

Süd-Westen eine Wasserhose, in Form eines Kegels mit breiter, leuchtender Basis. Sie nahm ihren Weg durch die Gärten und Weinberge, strich dicht an dem Janiculus und der Porta San Spirito vorbei und stürzte sich auf den Vatican nieder. Die 80 Bligableiter, welche sich an dem Vatican gefunden, empfingen die ersten Ladungen dieser fürchterlichen Artillerie; alsdann sah man die Spitze des Kegels in dem großen Hofe von San-Damasco, auf welchen die Logen des Raphael münden, pirouettiren, und alsogleich wurden die großen Glashüben und die ungeheueren Fenster der Gallerien mit fortgerissen und zertrümmert. Alle Lichter gingen aus und die zahlreichen Bewohner des Vatican, betäubt und halb ersticht, glaubten an völlige Zerstörung. Das entsetzliche Getöse und die furchtbaren Donnerschläge, welche den Palast in seinen Grundfesten erschütterten, ließen im ersten Augenblicke das Aufstiegen einer Mine unter den Zimmern des Papstes vermuthen. Pius IX. war während des Aufstiehs der Elemente in Gebet versunken. „Ich bin wie Hiob, sagte er zu den Eintretenden, der böse Geist greift mich von allen Seiten an.“ In dem großen Constantins-Saal, wo sich die Fresken von Giulio Romo befinden, sind alle Fenster zertrümmert und nach Außen geschleudert worden. Stücke von den Glaskugeln, welche sich in dem großen Ehrensaal auf den Gasandeln befanden, flogen in einem benachbarten Hof wider eine Mauer und stießen zum Theil in derselben fest. Große gemauerte Schiefersteine, von der Dicke eines Centimeters, welche das Belvedere bedeckten, wirbelten wie Federn in der Luft herum. Zum Glück ist keines der großen Gemälde von Raphael beschädigt worden. Das Arsenal hat wenig gelitten. Die Tiber ist ausgetreten und hat das Land überschwemmt. Baumstämme, Trümmer und todte Thiere treiben auf ihrer Oberfläche; man will selbst einen todten Schäfer, umgeben von seinen todten Schafen haben vorbeischwimmen sehen. Mehrere Brücken und Kunstwerke wurden fortgerissen.

— Eine schwäbische Feuerwehr war kürzlich veranlaßt, einen Transportwagen für den auswärtigen Dienst anzuschaffen, und erwarb einen durch die Eisenbahn vakant gewordenen Postomnibus, auf dessen Verdeck dann noch weitere Sitze angebracht wurden. Da aber durch die Besetzung derselben mit Mannschaft der Schwerpunkt zu hoch zu liegen kam, so ereignete sich bei der Fahrt nach einem im Gebirge gelegenen Dorfe der Unfall, daß der Wagen umwarf und ein Feuerwehmann eine Rippe brach, ein anderer auf einen Apfelbaum geschleudert wurde und daselbst hängen blieb. Den Schwerpunkt darf die Feuerwehr nie außer Acht lassen.

— (Die passendste Tracht.) Eine Mutter, die an ihrem Eöhnchen nichts als Schönheiten sah und in ihn ganz vernarrt war, brachte ihrem Gatten einst das Modejournal und fragte: „Sag' mir doch, Männchen, was für eine Tracht wäre wohl für unsern Karl am passendsten?“ — „Eine Tracht Prügel!“ — antwortete trocken der vernünftige Vater.

B a c k n a n g.
Bewerber - Aufruf.

Die Bewerber um die hiesige Polizeiwachmeister- und Exekutionskommissärsstelle, womit ein jährliches Einkommen von 325 fl. nebst Dienstkleidung verbunden ist, haben sich bei dem Stadtschultheißenamt zu melden.

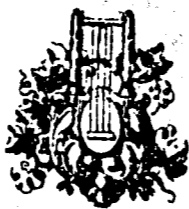
Den 14. November 1861.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k e.

B a c k n a n g.
Fensterglas

halte nun in allen möglichen Größen, und gebe solches hauptsächlich bei ganzen Risten äußerst billig; auch nehme Scherben zu möglichst hohem Preise dagegen.

C. Weismann.



Samstag
Vinçon.

B a c k n a n g. Naturalienpreise vom 13. Nov. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	7	18	—	—
„ Dinkel . . .	5	12	5	4	4	54
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ginforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	30	3	24	3	21
Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

H a l l. Naturalienpreise vom 9. Nov. 1861.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	7	13	6	55	6	40
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	5	30	5	25	5	9
„ Gemischt . . .	5	40	5	25	5	9
„ Gerste . . .	4	30	4	27	4	24
„ Haber . . .	3	48	3	34	2	30
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag; je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 93.

Dienstag den 19. November

1861.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

Die Schultheißenämter,

welche nachstehende Berichte noch nicht erstattet haben, werden an alsbaldige Einsendung derselben erinnert, als:

- 1) Bericht über die Vornahme der Bürgerauswahlgewahlen pro 1861;
- 2) Bericht über die Reinigung der Straßengräben etc. (sfr. Amtsblatt Nr. 83.);
- 3) Bericht über das Ausstandswesen bei den öffentlichen Kassen (sfr. Amtsblatt Nr. 64.)

Backnang, den 16. November 1861.

Königl. Oberamt.
D r e s c h e r.

An die Schultheißenämter und Verwaltungs-Aktuare.

Binnen 8 Tagen ist hieher anzuzeigen, welche Staatssteuer 1860 — 61 auf die Besoldungsgüter öffentlicher Diener gefallen seyn würde, wenn dieselben staatssteuerpflichtig wären.

Den 16. November 1861.

Königl. Oberamt.
D r e s c h e r.

B a c k n a n g.

Entmündigung.

Durch Gerichtsbeschuß vom 14. d. Mts. wurde

- 1) die ledige Christine Katharine Schlipf von Strümpfelbach wegen Geisteschwäche und
- 2) der ledige Schuhmacher Karl Haller in Backnang, wegen Geistesstörung entmündigt, und für die Schlipf in der Person des Gemeinderaths Pfizenmaier in Strümpfelbach, und für Haller in der Person des Tuchmachers Jakob Dautel in Backnang ein Pfleger bestellt, was mit dem Anfügen veröffentlicht wird, daß diese Entmündigten ohne Zustimmung ihrer Pfleger Rechtsgeschäfte nicht gültig abschließen können.

Den 15. November 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
F r ö l i c h.

B a c k n a n g.

Entmündigung.

Nachdem der ledige Seifensieder Gottlieb Pfizenmaier von Backnang unterm 12. d. Mts. wegen Geistesstörung entmündigt worden ist, so wird das mit dem Anfügen veröffentlicht, daß derselbe ohne Zustimmung des für ihn bestellten Pflegers, des Kaufmanns Wilhelm Feucht in Backnang, Rechtsgeschäfte nicht gültig abschließen kann.

Den 30. Oktober 1861.

12. Novbr.

Königl. Oberamtsgericht.
F r ö l i c h.

B a c k n a n g.

Die Verschollenen

Johann Jakob Haller, geboren den 3. November 1785, und Gottlieb Haller, geboren

den 22. Juli 1791, beide von Murrhardt, hätten, wenn sie noch am Leben wären, das 70ste Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht nun an dieselben, sowie an ihre etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen

a dato bei unterzeichnetem Gerichte zu melden, widrigenfalls die obenbenannten beiden x. Gal-ler für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt, auch ihr pflichtschuldig verwaltetes Ver-mögen, im Betrag von je 160 fl. 35 fr., so-fort unter ihre zur Zeit bekannten Intestat-erben landrechtlicher Ordnung gemäß wird ver-theilt werden.

Den 14. November 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a c k n a n g.

Amortisation eines Pfandscheins.

Der am 12. Juli 1833 von Jakob Bauer von Cottenweiler gegen Johann Friedrich Höck-ler, Apotheker in Winnenden, über eine tro Georgii verzinsliche Kapitalschuld von 400 fl. ausgestellte Pfandschein wird vermisst. Die Schuld ist abbezahlt und haben die Erben des Gläubigers in die Löschung des Pfandeintrags eingewilligt.

Es ergeht nun an den unbekanntem Be-fiziger des Pfandscheins die Aufforderung, seine Ansprüche an denselben

binnen 60 Tagen,

vom Datum dieses Blattes an, bei unterzeich-netem Gerichte anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls der Pfandschein wird für kraftlos erklärt werden.

Den 14. November 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a c k n a n g.

Aufforderung.

In der Verlassenschaftsache des Schneiders Johann Jakob Ottenbacher von Heutens-bach wurde die Erbschaft mit der Rechtswohl-that des Inventars angetreten.

Es werden deswegen alle Gläubiger des Ottenbacher, welche ihre Forderungen seither nicht bei der Theilungsbehörde angemeldet ha-ben, aufgefordert, dieß

binnen 30 Tagen

a dato zu thun, widrigenfalls auf ihre Be-friedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden würde, und ihnen somit bloß das mit dem Ablaufe von 3 Jahren, vom Antritt der Erbschaft an, sich verzehrende Absonderungsrecht vorbehalten bleibt.

Den 14. November 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Erbsketten.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, welche einen Flächeninhalt von 1723 Mrg. umfaßt, wird am

Freitag den 22. November d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathszimmer auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. November 1861.

Gemeinderath.

Murrhardt.

Geld-Antrag.

Bei der Gesamtgemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit und 4 Pro-zent Verzinsung 120 fl. zum Ausleihen parat.

Privat-Anzeigen.

B a c k n a n g.

Eine große Auswahl

Körbe für Kinder

von 3 fr. per Stück bis zu den größten und feinsten

Korbwägelchen, Besteckkörben, Tischblättchen, Sackbuden, einige Garnituren Sopha, 3 Sessel & Tisch mit Wachstuchüberzug.

Die hübschen Sachen und billigen Preise werden Jedermann befriedigen, und lade ich zu gefälliger Abnahme mit dem Bemerkten ein, daß weitere Bestellungen schnell ausgeführt werden können.

C. Weismann.

S a c h s.
Fabrik-Verkauf.

Die Spinnereigesellschaft Gottlieb Schäfer und Cie. von hier besitzt in der Nähe der hiesigen Stadt, am Murrfluß gelegen:



1) Ein 3stöckiges zur Wohnung eingerichtetes Wollspinnereigebäude mit 2 Assortiments, Wollspinnmaschinen, vollständig eingerichteter Tuchschereerei, einer Tuchwalke und 2 Wasserrädern.

2) Eine Sägmühle mit einer Wohnung und besonderem Wasserrad.

3) 6 1/8 Morgen 22,6 Ruthen Wiesen und 1/8 Morgen 6,8 Ruthen Steinbruch.

Die Eigenthümer haben sich entschlossen, sämmtlich diese Realitäten, sammt den vorhandenen Maschinen und sonstiger Fahrniß im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und es werden daher die Liebhaber eingeladen, bei der auf

Samstag den 7. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Verkaufsverhandlung auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen.

Bemerkte wird, daß die Spinnerei, Tuchappretur und Sägmühle bisher als Lohngeschäft betrieben worden sind, wozu der hiesige Ort sammt Umgegend alle Gelegenheit darbietet, und daß das Anwesen auch zu jedem andern Geschäft, bei welchem Wasserkräfte erforderlich sind, eingerichtet werden könnte.

Den 16. November 1861.

Stadtschultheißenamt.

Sulzbach.

Brautwein-Empfehlung.

Bei gegenwärtig stärkerer Verbrauchszeit empfehle ich folgende reine Brautweine zu billigem Preise, als:

Zwetschgen-, Trester-, Wein-, Waizen- und Frucht-Brautwein,

sowie verschiedene Sorten

ordinäre & feine Liqueure und alten Kirschegeist.

Chr. Kuenzlen,
Konditor.

Aechte VEVEY Cigarren,

Vevey sans à 2 fl. 24 kr. per 100 Stück,
Vevey fins à 2 fl. 12 kr. " " "
Vevey longs à 2 fl. " " "
Vevey Genevois à 2 fl. " " "

empfehle angelegentlichst

Adolph Seeger
in Schw. Gall.

Bachnang.

Wohnungs-Veränderung.

Ich mache hiemit einem geehrten Publikum hier und auswärts die Anzeige, daß ich am heutigen Tage mit meinem Geschäfte in das **Gasthaus zum Hirsch**, eine Stiege hoch, gezogen bin, und bitte ich meine Herren Geschäftsfreunde hievon gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Den 11. November 1861.

A. Heinrich, Buchdrucker.

Geschäfts-Empfehlung.

Indem ich Obiges zur öffentlichen Kenntniß bringe, erlaube ich mir zugleich mein Geschäft auf's Angelegentlichste zu empfehlen. Durch bedeutende Anschaffungen neuer und schöner Zierschriften, Tabellenlinien etc. bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen in meinem Fache auf das Vollständigste zu genügen, und mache ich besonders bei herannahender Weihnachtszeit und Neujahr darauf aufmerksam, daß Rechnungen, Avisa, Empfehlungskarten, Einladungs- und Visitenkarten u. s. w. u. s. w. schnell und billig besorgt werden. Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, das Vertrauen meiner geehrten Geschäftsfreunde in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Zugleich lade ich zum Abonnement auf den **Murrthalboten** freundlich ein. Inserate finden zu 2 kr. für die gewöhnliche Zeile die größtmögliche Verbreitung.

Den 11. November 1861.

A. Heinrich, Buchdrucker.

Bachnang.
Feine **Basler** und feine **Eierspringerlen** empfiehlt bestens
Wilh. Henninger,
Konditor.

Bachnang.
Für Raucher!

Ausgezeichnete

Ambatema-Doks

empfehlen zu besonders billigen Preisen offen und in Kisten, und hofft auf freundliche Abnehmer

Wilh. Henninger,
Konditor.

Gmünd.

Empfehlung einer lithographischen Anstalt.

Der Unterzeichnete hat auf hiesigem Plage eine

lithographische Anstalt mit Steindruckerei

errichtet und erlaubt sich dieselbe in allen in diesem Gebiete vorkommenden Arbeiten zu empfehlen, als:

Kaufmännische Formulare, Wechsel, Preis-Courante, Rechnungen, Tabellen mit und ohne Querlinien, Adress- und Visitenkarten, Architektur- und Maschinenzeichnungen, Zeichnungen jeder Art in Gravir-, Feder- und Kreidemanier in Schwarz- oder Bunt- druck. Autographien werden schnell und sauber gefertigt.

Geschmackvolle Ausführung der mir anvertrauten Arbeiten werde ich mir stets angelegen seyn lassen und sichere dafür schnelle Bedienung und billige Preise zu.
Hochachtungsvoll

Fr. Löcher.

Murrhardt.

Feiles Pferd sammt Geschirr und Bernerwägle.

Ein gutes Zugpferd, Fuchse, Stute, sowie mein sämtliches Pferdsgeschirr und ein in gutem Stand erhaltenes Bernerwägle setze ich zum Verkauf aus, und sehe Kaufsanträgen entgegen.

Michael Dörtinger,
Roßgerber.

im Aufstreich 2 zum Zug taugliche Pferde. und zwar:

- 1 Hengst, 3 Jahre alt,
- 1 Wallache, 5 Jahre alt,

wozu ich Liebhaber in mein Wohnhaus einlade.
Den 15. November 1861.

Hirschwirth Häuser.

Murrhardt.

Liegenschafts-Verkauf.

Vorgerückten Alters wegen habe ich mich entschlossen, von meiner besitzenden Liegenschaft nachbeschriebene im Wege des öffentlichen Aufstreichs zu verkaufen, und sind Kaufliebhaber zur zweiten Aufstreichsverhandlung auf

Samstag den 23. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Stiftsgrundhof,
Gemeinde Bachnang.

Pferde-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen verkaufe ich am

Samstag den 23. Novbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

Gebäude:

Eine Scheuer auf der Schiefwiese in der Colaborie mit 6,1 Rth. Hofraum und 1/8 Morgen Garten und Land daneben. Gärten, Länder und Wiesen: 2 Morgen Baumgarten und Wiesen mit Gartenhaus in den Herrenäckern, 2 1/4 " in den Rodenwiesen, 5/8 " daselbst, 1/2 " daselbst, 1 " Baumgut in den Raibthalde, 5 5/8 " Wiesen im Steinberg, 3/4 " Baumgut bei der Delmühle; ferner auf der Siegelsberger Markung: 1/4 " Acker in Imenäckern, 1 1/2 " Wiesen in Imenwiesen, 2 1/4 " Wiesen im Thau, 5/8 " 20 Rth. im Birken mit Esper, 1/2 " abgehauener Wald auf Siebenkriener Markung. Joh. Konrad Fink, sen.

Hall

Pferde-Verkauf.

Wir verkaufen am Dienstag den 19. Novbr., Nachmittags 1 Uhr, 6 Zugsperde schwersten Schlages; wozu Liebhaber eingeladen werden. Bälz, Plaz und Heid, Bauunternehmer.

Steinbach.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Christian Freitag, Schuhmachermister.

Erbsketten.

Geld-Offert.

850 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen, und wird bemerkt, daß das Geld längere Zeit stehen bleiben kann. Gottlieb Pfähler.

Erbsketten.

Geld-Offert.

450 fl. sind gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft sogleich auszuleihen. Zu erfragen bei Gottlieb Pfähler.

500 fl.

Pfleggeld zu dem laufenden Zinsfuß hat auszuleihen Pfleger Jakob Kugler in Riemannsklinghof, Gemeinde Murrhardt.

Geld-Offert.

300 fl. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zu niederem Zinsfuß in einem oder zwei Posten auszuleihen bei Schäfer Müller in Reichenberg.

Des deutschen Volkes Wappen.

Was ist des Volkes sinnig-ernstes Wappen? Des deutschen Volkes anerkannte Zier? Ist es ein Löwe? Ist's ein edler Rappent? Ein Einhorn? oder sonst ein edles Thier?

Ich sehe Eure Blide staunend fragen — Auf Eurer Stirne steht die Antwort klar: „Wir sahen nie vom Volk ein Wappen tragen, Weil es nicht adlig in der Wiege war.“

Und doch besitzt das Volk ein heilig Zeichen, Ein Wappen, sichtbar — fühlbar — und bekannt — So alter Herkunft, daß selbst Sagen schweigen, Empfangen einst aus Gottes eigener Hand!

Es blüht Euch zu auf allen Euren Wegen, In Busch und Wald, in Feldern, auf der Au, In Stadt und Dörfern tritt es Euch entgegen, Vom hellen Morgen bis zum Abendgäu.

Es ist der Fels! — das ist des Volkes Zierde, Das ist sein Wappen, welches Wunder schafft! Das es thatkräftig immer mit sich führt, Und das so Mancher staunend schon begafft.

Geht hin und seht, wo schöne Gärten blühen, Und goldne Früchte prangen an dem Baum; Geht hin zur Werkstätte, wo die Feuer glühen Und Funken zischen durch den dunklen Raum;

Geht hin zum Wald und seht die Bäume fallen, Geht, wo der Pflug die frischen Furchen gräbt; Geht nach den Straßen, wo die Rößchen knallen, Geht nach der Stadt, wo sich der Markt belebt.

Geht auf den Bergen dort die Heerden weiden, Wo lustig, froh das Lamm zur Mutter springt; Laßt Euch hinab in dunkle Schachte gleiten, Seht, wie der Bergmann seinen Fuchtel schwingt!

Seht, wie die Schiffe ihre Anker lichten, Und wie so thätig ist des Seemanns Hand, Sieht er den Kiel zum fernen Ziel sich richten Beim Scheidegruß vom lieben Vaterland.

Allüberall seht ihr des Wappens Bilder In bunten Farben, ewig frisch und neu, Und jedes einzelne der vielen Schilder Hat eine Deutung, ernst und groß und treu.

Doch wollt Ihr auch das heilige Siegel fühlen, Das diesem Wappen zugesellt als Pfand? Wohlan, so drückt recht brüderlich die Schwielen In eines fleißigen deutschen Mannes Hand!

O, deutsches Volk, hin durch die weite Erde Trägt Du Dein Wappen, das Dein Eigenthum, Du pflanzt es auf selbst an dem kleinsten Herde; Dein bleibt der Segen — Dein der hohe Ruhm!

Drum perle, Wein, und schäume in dem Glase, Wir trinken dich auf dieses Wappens Preis! Stimmt, Brüder, ein! Es ist nicht leere Phrase: Das Wappen leb', es leb' der deutsche Fleiß!

Gellert in Gohlis.

Von Theodor Drobisch.

(Fortsetzung.)

Jetzt konnte Lisette frei und ohne Scheu reden; sie erzählte, daß sie den Friedrich beim letzten Pfingstbier in Lützschena habe kennen gelernt, er darauf manchmal nach Gohlis gekommen und seit einigen Wochen sich beim Gärtner im herrschaftlichen Garten vermietet habe. — „In den Wochentagen“, plauderte sie weiter, „konnten wir uns nur selten sehen, und da freuten wir uns immer auf den Sonntag, wo wir auf dem Kirchgang nach Gohlis, dazu Gelegenheit fanden.“

„Gellert! rief Gellert. „Am Tage des Herrn! Na, ich hoffe, doch stets in Ehren und Stillsamkeit. Die Mutter hat doch Kenntniß von der Sache?“

„Ach ja! sie weiß jetzt Alles, denn als sie neulich so krank war, da hat der Friedrich ganze Nächte bei ihr gewacht. Die Mutter ist ihm gut, weil er so fleißig und brav ist. Ach! er ist auch nicht arm, nein, wie er mir vertraut, so hat er sich schon ein Cümmlen erspart, er hat fünfzig Thaler in der Lade.“

„Das ist schön von ihm. Er hält's zusammen.“ „Das wollt' ich meinen. Aber ich kann auch

etwas einbrocken; Vater seliger hat mir einige hundert Thaler hinterlassen und dieß reicht schon hin, so eine kleine Pachtgärtneri zu unternehmen.“

„Die Mutter willigt also ein; hat nichts dagegen?“

„Ja, nur meint sie, man müsse sich das Ding überlegen, und nicht sogleich, was haste, was kann sie“ darauf losmachen. Sie meint, so ein Garten in der Stadt sey doch ein ander Ding, und dazu bedürfe es einer Fürsprache. Sie, Herr Professor, stehen ja in solch großem Ansehn, wenn Sie ein Wort einlegen wollten, da wäre die Sache gemacht. — Sehen Sie, so zum Beispiel in Dosen's Garten oder im Apel'schen, ei, das wäre eine Freude; wir wollten Zeit unsers Lebens dankbar seyn und ich wollte Ihnen alle Morgen die schönsten Blumen schicken.“

„Nun, was in meinen Kräften steht, ich — helfe ja gern.“

„Wie? Sie wollen? Ach! mein guter Herr Professor,“ — hier rückte sie ihm so zu sagen auf den Leib; Gellert aber streckte die Hand vor sich und mit dem Worte: Frauenzimmerchen! wehrte er sie ab: denn Lisette wäre in der Freude ihres Herzens jetzt wahrhaftig im Stande gewesen, ihm um den Hals zu fallen oder vielleicht gar einen Kuß aufzudrücken, wenn jetzt nicht der Famulus wiederum eingetreten.

„Also darf der Friedrich zu Ihnen kommen?“

„Ja wohl, soll seine Zeugnisse mitbringen.“

„Ach ja! da werden sich der Herr Professor freuen, denn der Friedrich ist gar nicht so ungeschickt. Na, das Attestat sollten Sie sehen, das ihm der Herr von Beuß auf Altischerbis ausgestellt, das ist schön. Unten das Siegel mit dem großen Wappen. Und in Altischerbis auf der Gärtnerei, dieß will was sagen. Ein Treibhaus mit Ananas und . . . ach! ich muß hinterweg und dieß Alles meiner Mutter und auf den Abend meinem Friedrich hinterbringen.“

Wie ein Reh schlüpfte sie durch das Gärtchen; sie war heute die Glücklichste im ganzen Dörfchen, welches gegen Abend neue Truppen empfing. — Aus allen Häusern und Gehöften kamen die Bewohner heraus, denn heute rückten außer der Infanterie vom Regiment Bernburg auch noch Zieten'sche Husaren ein.

Auf dem Schlosse, wo der Kommandant lag, herrschte große Rührigkeit. Bald kam eine Ordonnaus, bald ging ein Adjutant; nach der Mühle zu ritt ein Trupp Husaren, die ihre Pferde in die Schwemme führten.

Friedrich und Lisette sahen Dieß Alles aus dem Parterregehos der kleinen friedlichen Wohnung mit an. Die schmucken Husaren, der Klang der Trompete, die muthigen Pferde, es lockte Alt und Jung herbei — Friedrich zeigte große Lust, sich dieß Alles in der Nähe zu besehen und die Kriegsthaten von Friedrich's siegreicher Armee aus der Helden eigenem Munde zu hören. Wohlweislich warnte aber Lisette, davon abzustehen, indem die Werber in Lützschena schon ein Auge auf ihn gehabt und er es nur seiner List zu verdanken gehabt, daß er ihnen entgangen. „Hast Recht, Lisettchen,“ entgegnete Friedrich;

„das Kriegshandwerk wäre nicht meine Sache. Da bleibe ich lieber bei meinen Früchten und Blumen.“
 „Ja, so denke ich auch. Ach! wenn ich Dich im Kriege wüßte, ich hätte Tag und Nacht keine ruhige Stunde, und weinte mir die Augen aus dem Kopfe.“

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Ereignisse.

— Ludwigsburg, 14. Nov. Nachdem bereits vor 14 Tagen ein Brand, der in sehr besorgniserregender Weise in einem Handlungshause auf dem Markt ausgebrochen war, die hiesige Einwohnerschaft beunruhigt hatte, muß die gestern Abend erfolgte fast gänzliche Einäscherung der vor der Stadt gelegenen Werkstätte eines Thonofenfabrikanten als der erste bedeutende Brand bezeichnet werden, der seit mehr als zehn Jahren hier vorgekommen ist. Bei aller Thätigkeit der nur theilweise alarmirten Feuerwehr konnte das Hauptgebäude nicht mehr gerettet werden; der Brand selbst aber war eine dringende Mahnung an unsere Stadt, die Wasserfrage zu einer Lebensfrage zu machen, und die Bemühungen einer Kommission, die vor wenigen Tagen erst von einer Bürgerversammlung zu diesem Behufe eingesetzt wurde, selbst mit Opfern zu unterstützen und zu einem gedeihlichen Resultate zu führen.

— Glarus im Nov. Die für Glarus gesammelten außerordentlich reichen Mittel ermöglichen eine Entschädigung der von dem Brandunglücke Betroffenen in einem Maße, wie wahrscheinlich Ähnliches bisher nie vorgekommen ist. Der gesammte Brandschaden beläuft sich auf 8,650,000 Fr. An diesem Gesamtschaden ist durch Affekuranzen bereits vergütet 4,052,000 Fr., so daß ein reiner Schaden übrig bleibt von 4,600,000 Fr. Dem gegenüber haben die eingelassenen Hilfselder die enorme Höhe von annähernd 2,700,000 Fr. erreicht. Als Anhaltspunkt für die sehr schwierige Vertheilung macht nun das Hilfskomitee folgende Vorschläge. Die Reichen fallen außer Betracht; alle übrigen Brandbeschädigten werden in vier Klassen eingeschätzt. Die erste Klasse, bestehend aus dem wohlhabenden Mittelstande, soll mit Hilfe der vorhandenen Liebesgaben und allfälliger Affekuranzbezüge auf 60 pCt., die folgenden auf je 70, 80 und 90 pCt. ihres erlittenen Brandschadens gebracht werden, in der Meinung, daß, was einem Jeden an diesem Prozentsatze nach Abzug der Affekuranzentschädigung noch fehlt, durch die Hilfselder gedeckt werden soll. Z. B. A hat einen Brandschaden von 20,000 Fr.; er gehört in die oberste Klasse und soll demnach 90 pCt. = 18,000 Fr. erhalten; aus der Affekuranz hat er 6000 Fr. bezogen, die Hilfskasse legt also noch 12,000 Fr. darauf. Es ist berechnet, daß mit ungefähr 2 Mill. allen privaten Bedürfnissen im genannten Verhältniß genügt werden kann und dann ein Vorbehalt von ungefähr 700,000 Fr. übrig bleibt. Diese Summe wünscht das Komitee den am schwersten betroffenen Korporationen, nämlich dem Kanton

und der Gemeinde Glarus, zuzuwenden, und zwar in der Weise, daß der Kanton 400,000 Fr. zur würdigen Wiederherstellung der Landesgebäude, die Tagwensgemeinde Glarus 200,000 Fr. als Beitrag an die großen mit dem Wiederaufbau von Glarus zusammenhängenden Ausgaben und die kirchlichen Korporationen 100,000 Fr. erhielten.

— Hans — er war österr. Grenadier in Mainz — hatte nie gelogen und Abends im rothen Löwen war Tanz. — Schatz, ich komm'! hatte er gesagt. Und er wollte auch, aber vorher wurde er zerrirt, und weil Hans seinen Schatz im Kopf und den Dreivierteltakt in den Beinen hatte, ging schlecht genug. Hans ward übergelegt und empfing vollwichtige Fünfundzwanzig. Mit dem Tanzen war's vorbei. Er stellte sich in der Kaserne dicht an den eisernen Ofen, um sich ein bißchen zu verköhlen und schrieb dann als ehrlicher Kerl: Schatz, ich kann nicht kommen — von wegen, ich bin dienstlich verhindert worden. Dein getr. Hans. — Im Barnhagen steht die Geschichte nicht, aber passiert ist sie doch.

Mittwoch



Röble.

Winnenden. Naturalienpreise vom 13. Nov. 1861.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	7	—	6	48	6	36
„ Dinkel . . .	5	7	5	1	4	57
„ Haber . . .	3	20	3	17	3	15
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Gerste . . .	1	28	1	24	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	44	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	2	—	1	56	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	44	1	40	1	32
„ Welschkorn . . .	1	40	1	32	1	24

Heilbronn. Naturalienpreise vom 16. Nov. 1861.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Centner Kernen . . .	6	51	6	51	6	51
„ Dinkel . . .	5	12	5	2	4	42
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	4	38	4	36	4	24
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	48	3	42	3	33

Auflösung des Räthfels in No. 91:
 „Cigarre.“

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

No. 94. Freitag den 22. November 1861.

Amliche Bekanntmachungen.

Den Ortsvorstehern

wird aufgegeben, so lange der Boden auf- und zufrirt, das Einwerfen des Steingeschlags in die Straßen allenthalben einzustellen, dagegen für die Beisuh und Verkleinerung des Straßenmaterials, wo solche noch im Rückstand ist, während des Winters Sorge zu tragen, so daß im Frühjahr das Material schnell eingeworfen werden kann.

Bachnang, den 19. November 1861.

Königl. Oberamt.
 Drescher.

An die Schultheißenämter. Die Aufnahme der ortsanwesenden Bevölkerung für die Zwecke des Zollvereins betreffend.

Unter Hinweisung auf die besonderen Weisungen in dem gedruckt hinausgegebenen Erlaß vom heutigen werden die Ortsvorsteher hiedurch noch besonders angewiesen, sich bei diesem Geschäft der höchsten Genauigkeit zu befehlen. Da diese Aufnahme von wesentlichem Einfluß auf die Einkünfte des Staats mithin auf die Steuerpflichtigen selbst ist, so erscheint auch aus diesem Grunde die pünktlichste Geschäftsbehandlung geboten.

Den 21. Oktober 1861.

Königl. Oberamt.
 Drescher.

Die nöthigen Tabellen zu den Rekrutierungslisten werden den Ortsvorstehern mit nächstem Boten zukommen, worauf sofort mit Aufzeichnung der Militärpflichtigen zu beginnen ist.

Den 22. November 1861.

Königl. Oberamt.
 Drescher.

Aufforderung.

In der Verlassenschaftsache des Schneiders Johann Jakob Ottenbacher von Heutenbach wurde die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Es werden deswegen alle Gläubiger des Ottenbacher, welche ihre Forderungen seither nicht bei der Theilungsbehörde angemeldet haben, aufgefordert, dies

binnen 30 Tagen

a dato zu thun, widrigenfalls auf ihre Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden würde, und

ihnen somit bloß das mit dem Ablaufe von 3 Jahren, vom Antritt der Erbschaft an, sich verjährende Absonderungsrecht vorbehalten bleibt.

Den 14. November 1861.

Königl. Oberamtsgericht.
 Frölich.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die Gemeinde Maubach wird ein Servitutbuch angelegt. Die Besitzer dinglicher auf Gebäuden und Grundstücken hasten-